

Profil der Zeitschrift seit 2020

Mit ihrem 8. Jahrgang 2020 hat *Voluntaris* eine inhaltliche Öffnung und Erweiterung des Themenspektrums vollzogen. Die Zeitschrift versteht sich, wie der (neue) Untertitel anzeigt, seither als eine Publikationsplattform „für Freiwilligendienste und zivilgesellschaftliches



Engagement“. Öffentlich geregelte, inländische und internationale Freiwilligendienste, also beispielsweise das Freiwillige Soziale Jahr, der Internationale Jugendfreiwilligendienst, Weltwärts oder Kulturweit stellen ebenso weiterhin *ein* Standbein des Journals dar, wie andere vertraglich geregelte Dienste oder angrenzende Formate wie die des Voluntourismus. Seitdem beschäftigt sich *Voluntaris* aber *auch* mit anderen Formen des Engagements, die freiwillig, im öffentlichen Raum und kooperativ ausgeübt werden, nicht (primär) auf materiellen Gewinn zielen, gemeinwohlorientiert ausgerichtet sind (Bundesregierung 2020: 42; Deutscher Bundestag 2002: 38), aber in Dauer und Umfang weniger festgelegt sind. Dieses Engagement findet sich sowohl in stärker institutionalisierten Formen wie beispielsweise Buddy-Projekten, Besuchsdiensten oder den Freiwilligen Feuerwehren als auch in weniger institutionalisierten Formen wie Nachbarschaftsinitiativen oder projekt- und themenbezogenem Engagement (Simsa 2014).

Versucht man das zivilgesellschaftliche Engagement theoretisch zu fassen, zeigen sich in verschiedenen Dimensionen des Phänomens jeweils unterschiedliche Charakteristika (u. a. Evers 2020; Freise/Zimmer 2019; Klie 2011; Kocka 2002). Erstens spiegelt sich im Substantiv „Engagement“ eine spezifische Handlungslogik wider. Es handelt sich dabei um Handlungen, die sich weder durch eine reine Tausch- und Gewinnlogik auszeichnen noch um Handlungen, die auf der Basis von formalisierten Rechten erfolgen. Stattdessen beziehen sie sich auf ein angenommenes allgemeines Wohl – wohlgerneht eines, in dem Eigen- und gesellschaftliche Interessen verknüpft sein können und dessen Inhalte Aushandlungsprozessen unterliegen (Simonson u. a. 2017: 34). Zweitens zeigt sich im Adjektiv „zivilgesellschaftlich“ ein spezifischer und abgegrenzter Raum, in dem Engagement angesiedelt ist. Es findet außerhalb der drei Sektoren Staat, Wirtschaft und den privaten Gemeinschaften (Haushalten, Freundes- und Familienkreisen) statt, mit denen wiederum die genannten Handlungslogiken verbunden sind.

Drittens – und häufig prägend für das Alltagsverständnis – zeichnet sich zivilgesellschaftliches Engagement durch eine normative Dimension aus, also durch eine Vorstellung davon, wie Gesellschaft gestaltet sein *soll*, nicht nur davon, wie sie empirisch gestaltet *ist*. Olk und Hartnuß betonen, dass eine Merkmalsbestimmung ohne Bezug auf die normative Idee von Zivilgesellschaft zu kurz greift und sich ihre Qualität erst bei der „Integration von politischer Beteiligung und

sozialem Engagement in einem einheitlichen Begriff“ (Olk/Hartnuß 2011: 159) entfaltet. Inhaltlich verbergen sich in einer solchen normativen Bestimmung allerdings verschiedene Standpunkte: Republikanische, liberale und hegelianisch-marxistische Positionen halten jeweils unterschiedliche Deutungen und Konzeptionen der Zivilgesellschaft bereit (Kessl 2018). So kann auf der einen Seite der normative Anspruch einer Bürger*innengesellschaft betont werden, in der Menschen „auf der Basis gesicherter Grundrechte und im Rahmen einer politisch verfassten Demokratie“ (Deutscher Bundestag 2002: 24) die Geschicke des Gemeinwesens bestimmen und prägen. Die Rechte der Bürger*innen sind hier ebenso naturrechtlich gedachter Ausgangs- wie normativer Zielpunkt.

Auf der anderen Seite macht ein Blick in die Geschichte deutlich, dass Bürger*innenrechte immer gesellschaftlich umkämpft waren: Denn wem der Status der Bürger*in zukommt und welche Rechte und Pflichten damit tatsächlich verbunden sind, ist historisch kontingent und umstritten (Aner/Hammerschmidt 2010; Deutscher Bundestag 2002: 33). Aus einer solchen Perspektive tritt die Zivilgesellschaft weniger als Ausgangspunkt und Säule gesellschaftlicher Ordnung, sondern als Gegenöffentlichkeit in den Blick (Negt/Kluge 1972: 143f), in der Interessen gerade auch gegenüber einer staatlichen oder ökonomischen Sphäre artikuliert werden. Die Engagierten der antirassistischen und Fridays for Future-Bewegung oder die zahlreichen Initiativen rund um die Teilhabe in der postmigrantischen Gesellschaft geben dafür beredte Beispiele (beispielhaft Huke 2019; Schwirtz 2019). Hier entstehen Netzwerke, die sich gemeinwohlorientiert und öffentlich engagieren, wie es die zahlreichen zivilgesellschaftlich Engagierten zum Beispiel in der Armutsbekämpfung, Behindertenhilfe, Frauen-, LGBTIQ*- oder Psychiatriebewegung vor ihnen getan haben und bis heute tun.

Gerade aus einer solchen Perspektive wird deutlich: Zivilgesellschaftliches Engagement kommt nicht ohne Bezug auf den Staat aus. Insbesondere in Zeiten der Diskussion um „shrinking und changing spaces“ der Zivilgesellschaft (Civicus Monitor 2019; Alscher u. a. 2017) zeigt sich, dass es die staatlichen Strukturen sind, die massiven Einfluss darauf haben, welcher Raum für Engagement verbleibt, und wie er gestaltet ist. Gleichzeitig ist zu beobachten, wie zivilgesellschaftliches Engagement in einem veränderten Modus der Wohlfahrtsproduktion durch den Staat in Dienst genommen werden kann. Das Verhältnis von Staat und Zivilgesellschaft erscheint also für die Analyse, die Formen und die Inhalte von zivilgesellschaftlichem Engagement entscheidend; auf das Adjektiv im neuen Untertitel wollte das *Voluntaris*-Team auch deswegen nicht verzichten.

Selbstverständlich bedeutet diese begriffliche Entscheidung keine inhaltliche Schließung. Stattdessen will *Voluntaris* dazu beitragen, dass die Debatten um die theoretischen Bestimmungsmerkmale und die empirischen Erscheinungsformen von zivilgesellschaftlichem Engagement – dann auch wahlweise und beispielhaft als bürgerschaftliches oder freiwilliges Engagement, als Ehrenamt oder Freiwilligenarbeit – weiter ausgetragen werden.

Literatur

- Alscher, Mareike; Eckhard Priller; Susanne Ratka und Graf Rupert Strachwitz (2017): The Space for Civil Society: Shrinking? Growing? Changing?, <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/54028> (03.07.2020).
- Aner, Kirsten und Peter Hammerschmidt (2010): Zivilgesellschaftliches Engagement des Bürgertums vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Weimarer Republik, in: Engagementpolitik. Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe, hrsg. von Thomas Olk; Ansgar Klein und Birger Hartnuß, Wiesbaden, S. 63-96.
- Bundesregierung (2020): Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter, Drucksache 19/19320, <https://www.dritterengagementbericht.de/> (03.07.2020).
- BMFSFJ (2016): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, <https://www.bmfsfj.de/blob/93916/527470e383da76416d6fd1c17f720a7c/freiwilligensurvey-2014-langfassung-data.pdf> (03.07.2020).
- Civicus (2019): People Power Under Attack 2019, <https://monitor.civicus.org/PeoplePowerUnderAttack2019/> (03.07.2020).
- Delphie, Christine (1985): Der Hauptfeind, in: Lohn: Liebe. Zum Wert der Frauenarbeit, hrsg. von Alice Schwarzer, Frankfurt a.M., S. 149-172.
- Deutscher Bundestag (2002): Bürgerschaftliches Engagement: Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Drucksache 14/8900, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/089/1408900.pdf> (03.07.2020).
- Evers, Adalbert (2019): Die Zivilgesellschaft und ihre Organisationen. Ein Vergleich verschiedener Ansätze, in: Organisation und Zivilgesellschaft, hrsg. von Andreas Schröer u. a., Wiesbaden, S. 9-32.
- Freise, Matthias und Anette Zimmer (2019): Zivilgesellschaft und Wohlfahrtsstaat in Deutschland: Eine Einführung, in: Zivilgesellschaft und Wohlfahrtsstaat im Wandel, hrsg. von diess., Wiesbaden, S. 3-22.
- Huke, Nikolai (2019): Teilhabe trotz staatlicher Ausgrenzungspolitik. Die soziale Bewegung der Flüchtlingssolidarität, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 32(3), S. 394-407.
- Kessl, Fabian (2018): Zivilgesellschaft, in: Handbuch Soziale Arbeit, hrsg. von Hans-Uwe Otto u. a., München, S. 1863-1872.
- Klie, Thomas (2015): Freiwilligendienste. Rechtliche und politische Rahmenbedingungen, in: Zivil-Gesellschaft-Staat. Freiwilligendienste zwischen staatlicher Steuerung und zivilgesellschaftlicher Gestaltung, hrsg. von Thomas Bibisidis u. a., Wiesbaden, S. 63-74.
- Klie, Thomas (2011): Zivilgesellschaft – mehr als Dritter Sektor, <http://www.zze-freiburg.de/assets/pdf/Unser-Verstaendnis-von-Zivilgesellschaft-zze.pdf> (03.07.2020).
- Klinger, Cornelia (2012): Leibdienst – Liebesdienst – Dienstleistung, in: Kapitalismustheorie und Arbeit. Neue Ansätze soziologischer Kritik, hrsg. von Klaus Dörre, Dieter Sauer und Volker Wittke, Frankfurt a.M., S. 258-272.
- Kocka, Jürgen (2002): Das Bürgertum als Träger von Zivilgesellschaft – Traditionslinien, Entwicklungen, Perspektiven, in: Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, hrsg. von Enquete Kommission Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements, Opladen, S. 15-22.
- Negt, Oskar; Alexander Kluge (1978): Öffentlichkeit und Erfahrung – Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit. 6. Auflage. Frankfurt a.M.
- Olk, Thomas und Birger Hartnuß (2011): Bürgerschaftliches Engagement, in: Handbuch bürgerschaftliches Engagement, hrsg. von Diess., Weinheim, S. 145-161.
- Schwartz, Helge (2019): Migration und radikale Demokratie. Politische Selbstorganisation von migrantischen Jugendlichen in Deutschland und den USA. Bielefeld.
- Simonson, Julia; Claudia Vogel und Clemens Tesch-Römer (Hrsg.) (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden.
- Simsa, Ruth (2014): >Drifting apart<? Unterschiedliche Handlungslogiken von formalisierten und nichtformalisierten zivilgesellschaftlichen Akteuren, in: Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement. Quo vadis?, hrsg. von Anette Zimmer und Ruth Simsa, Wiesbaden, S. 181-194.



Voluntaris – Zeitschrift für Freiwilligendienste und zivilgesellschaftliches Engagement ist eine wissenschaftlich orientierte Informations-, Diskussions- und Dokumentationszeitschrift für den Bereich Freiwilligendienste und zivilgesellschaftliches Engagement. Sie richtet sich an Akteure aus Wissenschaft, Praxis und Politik und fördert damit den Austausch zwischen akademischen und anwendungsbezogenen Perspektiven auf Freiwilligendienste und zivilgesellschaftliches Engagement. Sie erscheint zwei Mal jährlich im Nomos Verlag.

Weitere Informationen unter:

www.voluntaris.de
www.voluntaris.nomos.de

ISSN 2196-3886

Köln, im Juni 2020